

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 61 (1954)

Heft: 8

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Textilausfuhr im 1. Halbjahr 1954. — Die Ausfuhr von Textilfabrikaten lag in den ersten 5 Monaten 1954 durchwegs über dem bereits sehr hohen Stand des Vorjahres. Im Juni hingegen wurde wegen rückläufiger Ausfuhr von Geweben das Vorjahresergebnis nicht mehr erreicht. Insgesamt aber dürfen sich die Ausfuhrzahlen des 1. Halbjahres 1954 mit 332,4 Millionen Franken sehen lassen. Weder im vergangenen Jahr noch 1951 verzeichnete die Textilausfuhr — gesamthaft gesehen — einen so hohen Stand wie in der letzten Zeit. Auf *Baumwollgewebe* allein entfallen 97,6 Millionen Franken, 10 Prozent mehr als im 1. Halbjahr 1953. Bei den *Seiden- und Kunstfasergeweben* ergibt sich hingegen nur ein Halbjahrestotal von 52,2 Millionen Franken, das heißt 7 Prozent weniger als vor einem Jahr. Eine leichte Abnahme verzeichnen auch die Exporte von Wollgeweben. Erfreulich entwickelt sich hingegen der Auslandsabsatz von Seidenbändern. Insgesamt erreichte die Gewebeausfuhr im 1. Halbjahr 1954 einen Wert von 169,1 Millionen Franken.

Die Ausfuhr von Baumwollgarnen ist weiterhin rückläufig, da die Inlandlieferungen wesentlich erhöht werden konnten. Bei den Rayon- und Zellwollgarnen ist ebenfalls eine Einbuße festzustellen, doch dürfte diese auf zunehmende Schwierigkeiten im Absatz zurückzuführen sein. Gesamthaft gingen die *Garnexporte* in der Berichtsperiode gegenüber dem Vorjahr um ca. 2 Millionen Franken auf 67,5 Millionen Franken zurück.

Gleich gut wie letztes Jahr sind die Exportverhältnisse für *Wirkwaren und Konfektion*. Die Ausfuhr von *Stickereien* nahm wertmäßig weiterhin stark zu; mit 53,6 Millionen Franken werden alle früheren Vorjahresergebnisse ebenfalls überschritten.

Gesamthaft gesehen, darf man mit den Ausfuhrergebnissen der abgelaufenen sechs Monate zufrieden sein. Einzelne Sparten haben jedoch mit wachsenden Schwierigkeiten zu kämpfen, vor allem die Seiden- und Rayonweberei, da der Export von Kunstseidenstoffen ständig zurückgeht. ug.

Aus aller Welt

Internationale Seidenvereinigung

Am 28./29. Juni fand in Baden-Baden die vom Verband der deutschen Seiden- und Samtindustrie, Krefeld, vorzüglich organisierte Jahrestagung der Internationalen Seidenvereinigung statt. 50 Delegierte aus 9 verschiedenen Ländern nahmen an den Beratungen teil. Die schweizerische Delegation stand unter der Führung von R. H. Stehli (Präsident des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten). Als Gäste erschienen Staatssekretär Dr. Westrick und Ministerialrat Dr. Töpfer vom Bundeswirtschaftsministerium.

Die Verhandlungen wurden vom Präsidenten A. Potton, Frankreich, meisterhaft geleitet. Propagandafragen standen im Vordergrund des Interesses. So wurde beschlossen, im Mai 1955 in Brüssel den nächsten Internationalen Seidenkongreß durchzuführen, der wiederum — wie seine Vorgänger — in erster Linie der Werbung für die Seide dienen soll. Im weitern wurden eingehend die mit der Anwendung des japanischen Seidenpreisstabilisierungsgesetzes in letzter Zeit verbundenen Schwierigkeiten besprochen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß es der japanischen Regierung gelingen möge, die für das Jahr 1954/55 festgelegten Preisgrenzen von 190 000 Yen bzw. 240 000 Yen zu halten, wobei dem Spiel des Angebotes und der Nachfrage innerhalb der genannten Grenzen freien Lauf gelassen werden sollte.

Ein weiteres Problem, das allerdings noch nicht abschließend behandelt werden konnte, betraf die Einführung einer internationalen Seidenmarke. Alsdann nahmen

die Delegierten Berichte über die im vergangenen Jahr geleisteten Arbeiten der verschiedenen Kommissionen entgegen und stellten mit Befriedigung fest, daß auf zahlreichen Gebieten namhafte Fortschritte erzielt werden konnten. Leider muß aber auch vermerkt werden, daß es der Internationalen Seidenvereinigung nicht gelungen ist, ihren Einfluß zugunsten von Erleichterungen in der Handhabung des unglücklichen «Flammable Fabrics Act» geltend zu machen. Die amerikanische Delegation konnte sich nicht bereit erklären, den Wünschen der europäischen Lieferanten zu entsprechen, was wieder einmal deutlich zeigte, daß es trotz internationalen Verständigungsbestrebungen äußerst schwer hält, sich von protektionistischen Interessen frei zu machen. Der «Flammable Fabrics Act» ist denn auch — wie ein Vertreter der schweizerischen Delegation mit Recht ausführte — nichts anderes als eine Importbeschränkungsmaßnahme, die es erlaubt, unter dem Hinweis auf die Brennbarkeit der Textilien, sich die Einfuhr von leichten Seidenstoffen und Tüchern vom Halse zu halten.

An einer Pressekonferenz äußerte sich der Vertreter der USA über die Zukunftsaussichten der Seide. Nach seiner Ansicht liegen die größten Chancen für eine Verbrauchssteigerung in der Entwicklung von Mischgeweben für die Herrenkonfektion. Die letzthin vorgelegten Probekollektionen der seidenen Herrenkleider seien von der männlichen Bevölkerung in den USA sehr gut aufgenommen worden.

Jahreskongreß der Association Internationale de la Teinture Textile/AITT

Ende Mai hielt die Association Internationale de la Teinture Textile/AITT ihren diesjährigen Jahreskongreß in Baden-Baden ab.

Die AITT umfaßt gegenwärtig 13 Verbände der westeuropäischen Textilveredlungsindustrie in den Ländern Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande, Oesterreich, Schweden und der Schweiz, und repräsentiert alle Sparten dieses Industriezweiges, im besonderen die Lohnveredlung, mit Ausnahme des Stoffdruckes, mit dessen internationaler Vertretung, der Fédération Internationale des Imprimeurs sur Tissus (FIIT),

freundschaftliche Beziehungen zwecks Wahrung gemeinschaftlicher Interessen unterhalten werden. In den ihren Mitgliedsverbänden angeschlossenen Betrieben sind heute rund 180 000 Beschäftigte tätig. Der reine Veredlungswert der Jahresproduktion dürfte sich rund auf 3 Milliarden Schweizer Franken belaufen. Die englische Textilveredlungsindustrie hat inzwischen ihr Interesse an der internationalen Zusammenarbeit im Rahmen der AITT bekundet.

Die Erörterungen auf dem Jahreskongreß wurden in einem Geiste bemerkenswerter Aufgeschlossenheit auf

allen Seiten geführt. Es bestand Übereinstimmung darüber, daß die Schaffung eines persönlichen internationalen Kontaktes eine wesentliche Voraussetzung für eine sachliche Zusammenarbeit bedeutet.

Eine Betrachtung der allgemeinen Lage in der Textilveredlungsindustrie der europäischen Länder ergab, daß wesentliche technische Fortschritte in der Veredlung erzielt wurden. Die Beschäftigung entwickelte sich im Laufe des letzten Jahres im allgemeinen befriedigend. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß die Kapazität der westeuropäischen Textilveredlungsindustrie in manchen Sparten überdimensioniert ist. Zufolge des überaus scharfen Wettbewerbes und Preisdruckes, dem sie sich zur Zeit überall ausgesetzt sieht, bringt die westeuropäische Textilveredlungsindustrie die Mittel für die Investitionen nicht in dem Maße auf, das notwendig wäre, um der stürmischen technischen Entwicklung Rechnung zu tragen, die der Veredlungsstufe im Rahmen der Textilproduktion immer mehr die Rolle einer ausgesprochenen Schlüsselstellung zuweist.

Eine zuversichtliche Industrie

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Aufgeschlossen und erfolgreich.

Die Wirkerei und Strickerei der westdeutschen Bundesrepublik ist optimistisch. Sie hat ein Recht dazu. Sie stampfte innerhalb weniger Jahre die Produktion der flachgewirkten Damenstrümpfe sozusagen aus dem Boden und entwickelte sie zu einer Industrie von Rang. Sie war der erste Zweig der hohen Textilverfeinerung, der sich der Normung und der Sortimentsbeschränkung nach Maß und Größen angenommen hat. Sie ist (von den zusammengefaßten «sonstigen Zweigen» der Gespinnstverarbeitung abgesehen) die einzige Fertigwarenbranche der Textilindustrie, deren Produktion nach dem Kriege von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Auch 1954 hat sich diese Tendenz fortgesetzt.

Die Außenhandelsquoten.

Der Umsatz der westdeutschen Wirkerei und Strickerei ist bei ermäßigten Preisen von rund 1,3 Milliarden DM (1952) auf fast 1,5 Milliarden DM (1953) gestiegen. Davon entfielen auf die Ausfuhr rund 65 Millionen DM oder etwa 4,5 Prozent. Diese für eine Industrie der hohen Verfeinerung mäßige Exportquote (im letzten Vorkriegsjahr das 6—7fache) ist vielleicht der schwächste Punkt der sonst so erfolgreichen Wirkerei und Strickerei. Handschuhe und Feinstrümpfe (Perlon) zeichnen sich durch einen hohen Exportsatz aus. Daß hier im Interesse eines Markt- und Risikoausgleichs noch manche Aufgaben zu lösen sind, ist für Unternehmen mit alter Ausfuhrtradition eine Selbstverständlichkeit. Umgekehrt ist der Binnenmarkt durch fremde Einfuhren der Menge nach noch nicht entscheidend bedrängt worden, wohl aber im Preis. Im letzten Jahre betrug der Import rund 5 Prozent der Produktion; das ist angesichts der (bis auf die noch schonungsbedürftigen Cotton-Strümpfe) vollen Liberalisierung der Wirk- und Strickwaren nicht gerade erschütternd, selbst einschließlich der Zufuhren aus der Sowjetzone (knapp 2 Prozent der Produktion); deren Preise sind allerdings oft so gedrückt, daß nicht einmal Qualitätsabstand und Währungsunterschied zur Begründung ausreichen, während vielen Auslandspreisen gut und gern die Stirn geboten werden kann.

Zwischenbetriebliche Unterschiede.

Die einzelnen Sparten der Wirkerei und Strickerei lassen sich, obwohl sämtlich Maschenbildner, schwerlich auf

Die Besprechungen auf dem Jahreskongreß erstrecken sich auf wirtschaftspolitische, technische und betriebswirtschaftliche Probleme. Es ergab sich dabei die den Fachmann nicht überraschende Feststellung, daß die Textilveredlungsindustrie sich in allen europäischen Ländern im großen und ganzen vor die gleichen Probleme gestellt sieht. Dies gilt auch für den zwischenstaatlichen Lohnveredlungsverkehr, der bis auf wenige Ausnahmen heute von den europäischen Ländern autonom gehandhabt wird.

Ein Programm einer auf internationaler Grundlage betriebenen Öffentlichkeitsarbeit, die über die Leistungen und Bedeutung der Textilveredlungsindustrie im Rahmen der Textilwirtschaft aufklären soll, Fortführung der Arbeiten zur Schaffung einer internationalen Echtheitsmarke, internationale Standardisierung der hauptsächlichlichen Textilprüfverfahren zur Bestimmung des Gebrauchswertes von Textilien waren die weiteren Gesprächsthemen des Kongresses.

einen Nenner bringen. Dazu weichen Produktionsarten, Gebrauchszwecke und Saisonzeiten der Erzeugnisse zu sehr voneinander ab. Ja, selbst innerhalb der gleichen Branche gibt es Unterschiede genug von Betrieb zu Betrieb: vom Niederdruck über die Beharrung bis zum fortgesetzten Anstieg. Das hängt davon ab, ob ein Unternehmen ideell und finanziell den Fortschritten der Technik zu folgen vermochte und seine Standfestigkeit im Konkurrenzkampf überprüft. Bei einem Urteil über die Lage sind solche Vorbehalte notwendig.

Vom Strumpf bis zum Handschuh.

Die *Flachstrumpfwirkerei* hat im großen und ganzen ihre Aufbauperiode beendet; der steifen Brieze des Auslandswettbewerbs ist die junge Cotton-Industrie dank der aufgeschlossen Liberalisierung vorerst noch entzogen; der Konkurrenzkampf wird weniger gegen Einfuhren als untereinander ausgefochten; der heimische Verbrauch läßt sich weiter steigern, freilich nicht nach dem Muster Amerikas, wo die «Verschwendung des Abfalls» (durch Ausscheiden von Strümpfen mit Laufmaschinen ohne Reparatur) auf die Spitze getrieben wird. — Die *Strumpfstrickerei*, der es zeitweilig nicht zum besten ging, befindet sich gleichsam in der Rekonvaleszenz, seitdem sie sich und ihre Maschinen mit geschärften Blicken betrachtet; sie wendet sich zu modischen Artikeln hin; zur Zeit scheint die Richtung zur in sich gemusterten Uniware besonders in Westdeutschland spürbar, während Süddeutschland offenbar noch die grelleren farbigen Muster bevorzugt. — In der Gruppe *Oberbekleidung* (Pullover, Westen, Blusen, Jersey usw.) ist hochmodische Ware weiter führend. — In der Trikotagen-Industrie verwischt sich der Unterschied zwischen Sommer- und Winterware immer mehr; Charmeuse wird gut verkauft, obwohl es am scharfen Wettbewerb nicht mangelt. — *Strickhandschuhe*, sehr oft in den Betrieben gemischt mit Strümpfen und Oberbekleidung, haben ihr Saisongeschäft im Herbst; man arbeitet zurzeit auf Lager. — *Stoffhandschuhe* erfreuen sich guten Absatzes und hoher Exporte, in einzelnen Betrieben bis zu 80 Prozent der Erzeugung. Die Musterungstermine für das kommende Wintergeschäft liegen schon einige Monate zurück; ab August/September läuft erfahrungsgemäß die Ware aus den Betrieben in den Handel hinaus zu neuer Versorgung des Verbrauchs.